

"DER COURIER" is the leading Canadian Paper in the German language. Issued every Wednesday. Subscription price:— In Canada \$2.50 to foreign countries \$3.50 If paid in advance:— Canada \$2.00 1835 Halifax Street, Regina.

Der Courier

und Der Herold = = Organ der deutschsprachigen Canadier

"Der Courier" ist die führende Zeitung für die deutschsprachigen Canadier. Erscheint jeden Mittwoch. Preis:— In Kanada \$2.00 für Ausland \$3.50

25. Jahrgang. 14 Seiten Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 26. Oktober 1932. 14 Seiten Nr. 51

Ernstste Gefangenen-Revolte in canadischem Zuchthaus

Bereits zweiter Aufruhr im Portsmouth-Zuchthaus

210 Sträflinge suchten Untersuchung der ersten Revolte durch Toben und Gewalttaten zu verhindern.

Canadische Regierungskreise in Ottawa glauben, Kommunisten hätten die Zuchthausunruhen angezettelt.

Kingston, Ont. — Zum zweiten Male innerhalb einer Woche brach im Portsmouth-Zuchthaus ein Gefangenenaufstand aus. Er konnte wieder unterdrückt werden; die Lage ist jedoch sehr gespannt. Die Behörden behaupten, daß Wächter und Truppen Herr der Lage seien. Bei dem zweiten Aufruhr ist niemand verletzt worden, wenn auch Gewehrfeuer gehört werden konnte. Auch hier es unklar, ob die 40 Wächter innerhalb der Mauern des Gefangenensystems von den Gefangenen als Geiseln festgehalten werden. Dieses Gerücht wurde von den zuständigen Behörden jedoch als falsch bezeichnet. Infolge der strengen Zensur ist es nur sehr schwer möglich, genaue Nachrichten über die wirklichen Vorgänge zu erlangen.

Es heißt, daß die zur Hilfe herbeigerufenen Truppen beabsichtigten, einen Gasangriff auf die Sträflinge durchzuführen, um die rebellierenden 210 Gefangenen zur Uebergabe zu zwingen. Das Gewehrfeuer und die Alarmierung der Truppen war das erste Zeichen für die heftige Unruhe. Es heißt, daß die Gefangenen zum zweiten Male rebellierten. Der Aufruhr begann um 4 Uhr nachmittags. Am 21. Oktober morgens waren die Behörden angeblich vollständig Herr der Lage. Es wurde jedoch seitens der canadischen Justizministerie Gutherie geäußert, daß die Lage „ernst“ sei.

Ein Gerücht, daß die Meuterer sich in den Besitz der Waffenanlage des Zuchthauses gesetzt hätten, scheint nicht unbegründet zu sein. Die ganze Strafanstalt war während der Nacht in Finsternis gehüllt.

Von Zeit zu Zeit knallen Gewehrschüsse. Kurz nach Mitternacht wurden die anwesenden Truppen durch Mannschaften der canadischen reichsweiten Artillerie verstärkt. Die Patrollen „A“ und „B“ hatten sich schon des Nachmittags eingestellt. Gewehre und Nachschubgewehre bilden die Ausrüstung der Truppen. Angeblich wurden sie mit Gasbomben bewaffnet.

Die ganze Nacht über waren grelle Scheinwerfer auf die Gefangenenmänner gerichtet, um einen Ausbruch der Meuterer unmöglich zu machen. Die rebellierenden Gefangenen sind die Inhaftierten des Schlafsaales, die nicht in Einzelzellen untergebracht waren, weil nicht genügend solcher Zellen vorhanden sind. Wächtern und Truppen wurden anbefohlen, sich nicht zu Ausschreitungen hinstellen zu lassen, da man vermeiden will, daß nachher seitens radikaler Kreise der Vorwurf der Grausamkeit gegen die Regierung gerichtet wird.

Der erste Aufruhr brach am Montag, den 17. Oktober, aus, wobei angeblich zwei Mann leicht verletzt wurden. Am 20. Oktober begann eine Unternehmung jener Art, und angeblich begann der zweite Aufruhr zu der Stunde, da Sträflinge über die Einzelheiten des ersten Aufruhrs in Erfahrung gebracht wurden. Hier Gefangene waren schon vernommen worden, als seitens der auf den befehligen Gefangenen ein Verhör einleitete. Dann traten die anderen zum Verhör geladenen Gefangenen in einen Streit ein und weigerten sich, Aussagen zu machen. Angeblich war bis zum Augenblick des zweiten Aufruhrs festgestellt worden, daß die Gefangenen zum ersten Aufruhr durchführten, um Jagdzeitungspapier, Radios, Zeitungen und größere Erholungsgegenstände zu erlangen.

Während des zweiten Aufruhrs wurden die 210 Gefangenen in einen zweiten Aufruhr, nachdem sie Hundertlang geführt.

Nachwehen des Kindermord-Prozesses.

Vöckel, Deutschland. — Als Nachwehen des feinerseitigen aufbelebenden Prozesses, in der der Tod von 76 kleinen Kindern der Dampfung mit Anti-Tuberkulose Serum zugeschrieben wurde, wurde gegen Dr. Stahl, einen Berliner Spezialisten, Anklage wegen verbrecherischer Nachlässigkeit erhoben, der zur Behandlung von 37 leidenden Kindern gerufen war, die von anderen Ärzten aufgegeben waren. Es gelang ihm 34 zu retten, während drei starben. Die Anklage lautet darauf, daß er nicht sterilisierte Nadeln gebraucht habe, als er das Gegenmittel einführte.

Sturmkatastrophe sucht Deutschland heim

Häuser zerstört. — Flugverkehr behindert. — Fischdampfer in Seenot.

Berlin. — Deutschland wurde am 18. Oktober von einem schweren Herbststurm heimgesucht, der den Verkehr auf der See und in der Luft lahmlegte, eine Kirche bei Wörlitz in der Nähe von Leipzig zerstörte und in Rheinstädtel acht Häuser niederlegte. Viele Schiffe im Nordsee-Bereich wurden gesungen, Schiffe in der Elbmündung zu sinken. Ein Fischdampfer strandete im Sturm bei Gurbaden, und das Rettungsboot war nur unter größten Schwierigkeiten durchzuführen. Das regelmäßige Berlin-London-Flugzeug wurde zur Umkehr nach dem Flugplatz Tempelhof gezwungen, nachdem es eine halbe Stunde für die Strecke nach Potsdam gebraucht hatte, das 18 Meilen von Berlin entfernt ist. Ein schwedisches Flugzeug, das mit Filmen für Theater nach Coburg flog, wurde bei Schwarzburg zu einer Notlandung gezwungen und beschädigt.

bruch der Meuterer unmöglich zu machen. Die rebellierenden Gefangenen sind die Inhaftierten des Schlafsaales, die nicht in Einzelzellen untergebracht waren, weil nicht genügend solcher Zellen vorhanden sind. Wächtern und Truppen wurden anbefohlen, sich nicht zu Ausschreitungen hinstellen zu lassen, da man vermeiden will, daß nachher seitens radikaler Kreise der Vorwurf der Grausamkeit gegen die Regierung gerichtet wird.

Der erste Aufruhr brach am Montag, den 17. Oktober, aus, wobei angeblich zwei Mann leicht verletzt wurden. Am 20. Oktober begann eine Unternehmung jener Art, und angeblich begann der zweite Aufruhr zu der Stunde, da Sträflinge über die Einzelheiten des ersten Aufruhrs in Erfahrung gebracht wurden. Hier Gefangene waren schon vernommen worden, als seitens der auf den befehligen Gefangenen ein Verhör einleitete. Dann traten die anderen zum Verhör geladenen Gefangenen in einen Streit ein und weigerten sich, Aussagen zu machen. Angeblich war bis zum Augenblick des zweiten Aufruhrs festgestellt worden, daß die Gefangenen zum ersten Aufruhr durchführten, um Jagdzeitungspapier, Radios, Zeitungen und größere Erholungsgegenstände zu erlangen.

Während des zweiten Aufruhrs wurden die 210 Gefangenen in einen zweiten Aufruhr, nachdem sie Hundertlang geführt.

Nachwehen des Kindermord-Prozesses.

Vöckel, Deutschland. — Als Nachwehen des feinerseitigen aufbelebenden Prozesses, in der der Tod von 76 kleinen Kindern der Dampfung mit Anti-Tuberkulose Serum zugeschrieben wurde, wurde gegen Dr. Stahl, einen Berliner Spezialisten, Anklage wegen verbrecherischer Nachlässigkeit erhoben, der zur Behandlung von 37 leidenden Kindern gerufen war, die von anderen Ärzten aufgegeben waren. Es gelang ihm 34 zu retten, während drei starben. Die Anklage lautet darauf, daß er nicht sterilisierte Nadeln gebraucht habe, als er das Gegenmittel einführte.

Sturmkatastrophe sucht Deutschland heim

Häuser zerstört. — Flugverkehr behindert. — Fischdampfer in Seenot.

Berlin. — Deutschland wurde am 18. Oktober von einem schweren Herbststurm heimgesucht, der den Verkehr auf der See und in der Luft lahmlegte, eine Kirche bei Wörlitz in der Nähe von Leipzig zerstörte und in Rheinstädtel acht Häuser niederlegte. Viele Schiffe im Nordsee-Bereich wurden gesungen, Schiffe in der Elbmündung zu sinken. Ein Fischdampfer strandete im Sturm bei Gurbaden, und das Rettungsboot war nur unter größten Schwierigkeiten durchzuführen. Das regelmäßige Berlin-London-Flugzeug wurde zur Umkehr nach dem Flugplatz Tempelhof gezwungen, nachdem es eine halbe Stunde für die Strecke nach Potsdam gebraucht hatte, das 18 Meilen von Berlin entfernt ist. Ein schwedisches Flugzeug, das mit Filmen für Theater nach Coburg flog, wurde bei Schwarzburg zu einer Notlandung gezwungen und beschädigt.

Ein Gerücht, daß die Meuterer sich in den Besitz der Waffenanlage des Zuchthauses gesetzt hätten, scheint nicht unbegründet zu sein. Die ganze Strafanstalt war während der Nacht in Finsternis gehüllt.

Von Zeit zu Zeit knallen Gewehrschüsse. Kurz nach Mitternacht wurden die anwesenden Truppen durch Mannschaften der canadischen reichsweiten Artillerie verstärkt. Die Patrollen „A“ und „B“ hatten sich schon des Nachmittags eingestellt. Gewehre und Nachschubgewehre bilden die Ausrüstung der Truppen. Angeblich wurden sie mit Gasbomben bewaffnet.

Die ganze Nacht über waren grelle Scheinwerfer auf die Gefangenenmänner gerichtet, um einen Ausbruch der Meuterer unmöglich zu machen. Die rebellierenden Gefangenen sind die Inhaftierten des Schlafsaales, die nicht in Einzelzellen untergebracht waren, weil nicht genügend solcher Zellen vorhanden sind. Wächtern und Truppen wurden anbefohlen, sich nicht zu Ausschreitungen hinstellen zu lassen, da man vermeiden will, daß nachher seitens radikaler Kreise der Vorwurf der Grausamkeit gegen die Regierung gerichtet wird.

Der erste Aufruhr brach am Montag, den 17. Oktober, aus, wobei angeblich zwei Mann leicht verletzt wurden. Am 20. Oktober begann eine Unternehmung jener Art, und angeblich begann der zweite Aufruhr zu der Stunde, da Sträflinge über die Einzelheiten des ersten Aufruhrs in Erfahrung gebracht wurden. Hier Gefangene waren schon vernommen worden, als seitens der auf den befehligen Gefangenen ein Verhör einleitete. Dann traten die anderen zum Verhör geladenen Gefangenen in einen Streit ein und weigerten sich, Aussagen zu machen. Angeblich war bis zum Augenblick des zweiten Aufruhrs festgestellt worden, daß die Gefangenen zum ersten Aufruhr durchführten, um Jagdzeitungspapier, Radios, Zeitungen und größere Erholungsgegenstände zu erlangen.

Während des zweiten Aufruhrs wurden die 210 Gefangenen in einen zweiten Aufruhr, nachdem sie Hundertlang geführt.

Nachwehen des Kindermord-Prozesses.

Vöckel, Deutschland. — Als Nachwehen des feinerseitigen aufbelebenden Prozesses, in der der Tod von 76 kleinen Kindern der Dampfung mit Anti-Tuberkulose Serum zugeschrieben wurde, wurde gegen Dr. Stahl, einen Berliner Spezialisten, Anklage wegen verbrecherischer Nachlässigkeit erhoben, der zur Behandlung von 37 leidenden Kindern gerufen war, die von anderen Ärzten aufgegeben waren. Es gelang ihm 34 zu retten, während drei starben. Die Anklage lautet darauf, daß er nicht sterilisierte Nadeln gebraucht habe, als er das Gegenmittel einführte.

Sturmkatastrophe sucht Deutschland heim

Häuser zerstört. — Flugverkehr behindert. — Fischdampfer in Seenot.

Berlin. — Deutschland wurde am 18. Oktober von einem schweren Herbststurm heimgesucht, der den Verkehr auf der See und in der Luft lahmlegte, eine Kirche bei Wörlitz in der Nähe von Leipzig zerstörte und in Rheinstädtel acht Häuser niederlegte. Viele Schiffe im Nordsee-Bereich wurden gesungen, Schiffe in der Elbmündung zu sinken. Ein Fischdampfer strandete im Sturm bei Gurbaden, und das Rettungsboot war nur unter größten Schwierigkeiten durchzuführen. Das regelmäßige Berlin-London-Flugzeug wurde zur Umkehr nach dem Flugplatz Tempelhof gezwungen, nachdem es eine halbe Stunde für die Strecke nach Potsdam gebraucht hatte, das 18 Meilen von Berlin entfernt ist. Ein schwedisches Flugzeug, das mit Filmen für Theater nach Coburg flog, wurde bei Schwarzburg zu einer Notlandung gezwungen und beschädigt.

Ein Gerücht, daß die Meuterer sich in den Besitz der Waffenanlage des Zuchthauses gesetzt hätten, scheint nicht unbegründet zu sein. Die ganze Strafanstalt war während der Nacht in Finsternis gehüllt.

Von Zeit zu Zeit knallen Gewehrschüsse. Kurz nach Mitternacht wurden die anwesenden Truppen durch Mannschaften der canadischen reichsweiten Artillerie verstärkt. Die Patrollen „A“ und „B“ hatten sich schon des Nachmittags eingestellt. Gewehre und Nachschubgewehre bilden die Ausrüstung der Truppen. Angeblich wurden sie mit Gasbomben bewaffnet.

Die ganze Nacht über waren grelle Scheinwerfer auf die Gefangenenmänner gerichtet, um einen Ausbruch der Meuterer unmöglich zu machen. Die rebellierenden Gefangenen sind die Inhaftierten des Schlafsaales, die nicht in Einzelzellen untergebracht waren, weil nicht genügend solcher Zellen vorhanden sind. Wächtern und Truppen wurden anbefohlen, sich nicht zu Ausschreitungen hinstellen zu lassen, da man vermeiden will, daß nachher seitens radikaler Kreise der Vorwurf der Grausamkeit gegen die Regierung gerichtet wird.

Der erste Aufruhr brach am Montag, den 17. Oktober, aus, wobei angeblich zwei Mann leicht verletzt wurden. Am 20. Oktober begann eine Unternehmung jener Art, und angeblich begann der zweite Aufruhr zu der Stunde, da Sträflinge über die Einzelheiten des ersten Aufruhrs in Erfahrung gebracht wurden. Hier Gefangene waren schon vernommen worden, als seitens der auf den befehligen Gefangenen ein Verhör einleitete. Dann traten die anderen zum Verhör geladenen Gefangenen in einen Streit ein und weigerten sich, Aussagen zu machen. Angeblich war bis zum Augenblick des zweiten Aufruhrs festgestellt worden, daß die Gefangenen zum ersten Aufruhr durchführten, um Jagdzeitungspapier, Radios, Zeitungen und größere Erholungsgegenstände zu erlangen.

Während des zweiten Aufruhrs wurden die 210 Gefangenen in einen zweiten Aufruhr, nachdem sie Hundertlang geführt.

Nachwehen des Kindermord-Prozesses.

Vöckel, Deutschland. — Als Nachwehen des feinerseitigen aufbelebenden Prozesses, in der der Tod von 76 kleinen Kindern der Dampfung mit Anti-Tuberkulose Serum zugeschrieben wurde, wurde gegen Dr. Stahl, einen Berliner Spezialisten, Anklage wegen verbrecherischer Nachlässigkeit erhoben, der zur Behandlung von 37 leidenden Kindern gerufen war, die von anderen Ärzten aufgegeben waren. Es gelang ihm 34 zu retten, während drei starben. Die Anklage lautet darauf, daß er nicht sterilisierte Nadeln gebraucht habe, als er das Gegenmittel einführte.

Sturmkatastrophe sucht Deutschland heim

Häuser zerstört. — Flugverkehr behindert. — Fischdampfer in Seenot.

Berlin. — Deutschland wurde am 18. Oktober von einem schweren Herbststurm heimgesucht, der den Verkehr auf der See und in der Luft lahmlegte, eine Kirche bei Wörlitz in der Nähe von Leipzig zerstörte und in Rheinstädtel acht Häuser niederlegte. Viele Schiffe im Nordsee-Bereich wurden gesungen, Schiffe in der Elbmündung zu sinken. Ein Fischdampfer strandete im Sturm bei Gurbaden, und das Rettungsboot war nur unter größten Schwierigkeiten durchzuführen. Das regelmäßige Berlin-London-Flugzeug wurde zur Umkehr nach dem Flugplatz Tempelhof gezwungen, nachdem es eine halbe Stunde für die Strecke nach Potsdam gebraucht hatte, das 18 Meilen von Berlin entfernt ist. Ein schwedisches Flugzeug, das mit Filmen für Theater nach Coburg flog, wurde bei Schwarzburg zu einer Notlandung gezwungen und beschädigt.

Weitere Amerikanisierung Canadas?

Eine Folge des englisch-canadischen Handelsvertrages.

Washington. — Mit einem weiteren Auszug amerikanischer Unternehmen, die bisher auf den Export nach Canada angewiesen waren, ist zu rechnen, nachdem der neue canadische Zolltarif eine weitere Schranke zwischen den Vereinigten Staaten und Canada errichtet hat. Bereits seit einigen Jahren ist deutlich die Tendenz zu beobachten, daß sich die amerikanischen Unternehmen zwecks Umgehung der Zollhindernisse in Canada aufstellen und dort produzieren. Mit einer Erweiterung dieser Tendenz ist nunmehr zu rechnen.

Senator Reed, ein bekannter republikanischer Hochschützer von Pennsylvania, forderte eine Anpassung der amerikanischen Zolltarife an die Verhältnisse der goldlösen Länder. Den Ländern ohne Goldstandard sei es gelungen, mit Hilfe ihrer entwerteten Währungen die amerikanischen Zolltarife zu umgehen.

Der größte Ozeandampfer der Welt.

Paris. — Der größte Ozeandampfer der Welt, der am 29. Oktober in Saint Nazaire von Stapel laufen soll, wird „Normandie“ getauft werden, wie amtlich mitgeteilt wurde. Er hat eine Länge von 1020 Fuß und eine Wasserverdrängung von über 60.000 Tonnen.

Keine Verständigung Irlands mit London

Eamon de Valera richtet scharfen Angriff gegen britische Regierung.

Dublin. — Nachdem Eamon de Valera, Präsident des Irischen Freistaates, die britische Regierung als einen Schloß bezeichnet und die Erklärung abgegeben hatte, „wir beabsichtigen nicht, unsere gerechten Forderungen preiszugeben“, ist alle Aussicht auf einen unmittelbaren Waffenstillstand in den fortwährenden Verhandlungen zwischen Großbritannien und Irland gescheitert. „Die gegenwärtige britische Regierung“, sagte de Valera, „ist nicht willens, die Forderungen unseres Landes nach einfacher Gerechtigkeit anzuerkennen. Während Großbritannien unseren Lande gegenüber den Schloß spielt, werden die Briten als Mittelfürer an die Vereinigten Staaten und gebärden sich auf dem Kontinent als „gute Fee“. Sie haben für sich selbst die Verfeinerung von einer Schuld, von der niemand befreit wird, daß sie gelegentlich moralisch bezahlt werden muß. Wir sind jedenfalls unter keinen Umständen willens, unser Volk zu verpflichten, die fortgelegten Zahlungen großer Summen auf sich zu nehmen, die in der Vergangenheit von ihm erwartet worden sind.“

De Valera sagte weiter, die republikanische Regierung sei nicht willens, die Zukunft des Landes zu verhandeln, durch das Verdrängen von Zahlungen der Jahreszahl, die die frühere irische Regierung alljährlich an die Briten abgeführt hat. Die republikanische Regierung hält auf diese Weise bereits fünf Millionen Pfund Sterling zurück, in der Erwartung, daß sich noch eine Regelung der Streitfrage mit Großbritannien erreichen lassen wird. „Wir sind der Ansicht“, sagt der

Präsident, „daß weder eine geistliche noch moralische Verpflichtung besteht, diese Zahlungen zu leisten und gemäß dieser Ansicht werden wir unsere Rechte verteidigen.“

Le Valera machte auch dem Gerücht ein Ende, daß seine Regierung dem Austritt aus dem britischen Weltreich beabsichtige. Nach seiner Ansicht könne dieser Schritt nur mit dem Willen des Volkes geschehen, wenn er überhaupt je in Erwägung gezogen werden sollte.

Der Courierkalender 1933 kommt!

Der Deutsch-Canadische Hausfreund geht seiner Vollendung entgegen.

Der in den letzten Jahren immer mehr beliebt gewordene Deutsch-Canadische Hausfreund, der Courierkalender, wird auch wieder für das Jahr 1933 erscheinen. Trotz der gegenwärtigen Notlage, die sich auch in der Zeitungswirtschaft stark fühlbar macht, hat der Verlag unserer deutschen Zeitung „Der Courier“ die Mühen und Opfer nicht gescheut, den Courierkalender 1933 wieder in bisheriger Umfang herauszugeben. Der Inhalt übertrifft an Abwechslung und interessantem Lesestoff alles, was in früheren Jahren geboten wurde.

Der Courierkalender 1933 wird ein willkommener Hausfreund und Erzähler für die langen Winterabende sein.

Bestellen Sie ihn jetzt schon, bevor er erschöpft, damit er Ihnen nach Drucklegung sofort zugestellt werden kann. Einzelaufpreis: 50 Cents. Bei einem Abonnement-Mitgliedschaftspreis von \$2.00 für ein weiteres Jahr voranzubehalten, erhält den Courierkalender als Prämie unentgeltlich und portofrei. Das gilt auch für alle Neubesteller des „Courier“. Zum Preise von 50 Cents kann er ferner als Weihnachtsgeschenk oder als Erinnerungsgabe an einen Verwandten oder Freund in Europa bestellt werden, wenn uns nur die betreffende Adresse zugeht.

Beeilen Sie sich mit der Kalenderbestellung!

Sorgen Sie jetzt schon dafür, daß im neuen Jahre auch ein neuer Courierkalender auf dem Tische Ihres Hauses liegt! Alle Bestellungen wollen man gefälligst an folgende Adresse richten:

Der Courier, 1835 Halifax Straße Regina, Sask.

Wird Mahatma Gandhi freigelassen?

Delhi, Indien. — Zwischen dem Bischof Lord Willingdon (dem früheren Generalgouverneur von Canada) und dem Bundisten Radan Mohan Malaviya, einem der nationalistischen Führer Indiens, haben Verhandlungen begonnen, die möglicherweise zu der Freilassung Mahatma M. K. Gandhis aus dem Gefängnis führen werden.

Liberalismus in Alberta gewinnt an Boden

Über 400 Delegierte nehmen an dem Parteitag in Edmonton teil.

Edmonton. — Noch nie in der Geschichte der Provinz Alberta hat innerhalb der liberalen Partei so reges Leben geherrscht wie in der letzten Woche, wo sich nicht weniger als 400 Delegierte zu einer gemeinsamen Versammlung zusammengekommen haben. Um die genannte Zahl der Delegierten zusammenzubekommen, mußten in allen Teilen der Provinz Versammlungen und Reden gehalten werden, um das Interesse zu wecken. Zweck der Konvention war in erster Linie die Erwählung eines Führers,

da der bisherige Führer der Partei, Herr J. B. McDonald, M. C., sich aus Gesundheitsrücksichten zum Rücktritt gezwungen sah. Ferner wollte man eine einheitliche Grundlage für die Partei schaffen, da die Zeit es mit sich brachte, daß man eine neue Einstellung gewann. Die Liberalen haben in der letzten Zeit an jeder anderen Partei Fehler entdeckt und waren sich aber dessen bewußt, daß sie neue praktische Ideen vor das Volk bringen müßten. Daher kam es, daß schon lange vor der Stimmführung zahlreiche Resolutionen und Vorschläge einliefen, die von den einzelnen Vorabereinigungen abgefaßt worden waren und auf dem Parteitag verlesen und besprochen wurden.

Eröffnet wurde der große Parteitag am Donnerstag, den 20. Oktober, im McDonald Hotel, wobei Herr Walter S. Campbell, der Präsident der Parteioffiziation, die Eröffnungsrede hielt und den Vorsitz führte. Am ersten Tage wurden hauptsächlich Kontroversen vorgenommen und ein Programm für die Konvention festgelegt. Als Führer der liberalen Partei waren vor geschlagen Joseph J. Shaw, M. C., in früheren Jahren schon einmal an der Spitze stand, ferner (Fortsetzung auf Seite 4)

Canadier kauft amerikanische Brauereien.

Los Angeles. — Jüden er einer verfassungsmäßigen Entscheidung über die Wiederzulassung des Bieres in den Vereinigten Staaten vorgriff, befaßt sich Frank J. Barber von Montreal in Süd Kalifornien, um dort zwei oder drei Brauereien anzukaufen.

Als Präsident eines \$10,000,000 canadischen Brauereikonzerens ließ Barber verhandeln, daß er bereits \$1,500,000 in Brauereien in den Vereinigten Staaten angelegt habe, Kaufrechte für sieben weitere besäße und in den kommenden Wochen zwei weitere zu erwerben hoffe.

Er kam auf eigenem Flugzeug in Los Angeles an und setzte seinen Flug nach San Diego fort.

England kündigt Handelsvertrag mit Rußland

Neville Chamberlain befürchtet Lockerung der britischen Reichsbande mit Canada durch Vereinigte Staaten.

London. — Die Eröffnung der neuen Session des britischen Parlaments fand im Zeichen der britischen Reichspolitik. Große Heberaufregung brachte die Ankündigung des Dominionministers J. S. Thomas von der Aufhebung des Handelsvertrages mit Sowjetrußland, der im Einklang mit den auf der britischen Reichskonferenz getroffenen Vereinbarungen in Ottawa gefündigt wurde.

Zuletzt gab Schatzkanzler Neville Chamberlain eine ausführliche Erklärung der Abmahnung von Ottawa, deren Zweck es ist, die Nationen des britischen Reiches unter besonderer Berücksichtigung von Handel und Gewerbe zu konsolidieren.

Thomas berichtete über den Zusammenbruch seiner Unterhaltung mit Präsident Eamon de Valera von Irland und erläuterte dem Standpunkte beharrte, die einzige dauernde Lösung der anglo-irischen Kontroverse sei

die Schaffung einer vereinigten irischen Republik.

Thomas teilte dem Unterhause weiter mit, daß es unter Artikel 21 des Laus Abkommens von Ottawa notwendig war, den temporären Handelsvertrag mit Sowjetrußland zu kündigen. Dieser Vertrag, der im April 1930 unterzeichnet wurde, gewährte Rußland Meistbegünstigung.

Der Dominion-Sekretär fügte hinzu, die britische Regierung habe von der in dem Abkommen vorgesehenen Kündigungstritt von sechs Monaten Gebrauch gemacht und bei der Benachrichtigung des russischen Geschäftsträgers gleichzeitig die Erklärung abgegeben, daß England nach wie vor gewillt sei, den Handel mit Rußland auszudehnen. Unter-

handlungen zu diesem Zwecke würden so bald wie möglich eingeleitet werden.

Die Frage des Handels mit Rußland spielte eine große Rolle in den Verhandlungen von Ottawa. Besonders Canada und Australien bestanden darauf, daß Großbritannien wirksame Maßnahmen zur Verhinderung des russischen Weizen-Dumpings treffe.

„Die Bande des Reiches waren gefährlich locker geworden“, sagte Chamberlain, „Canada war in großer Nähe von der Finanzhilfe der Vereinigten Staaten abhängig geworden und in Abwesenheit von Kompensationsmaßnahmen mit Großbritannien hätte Canada förmlich neue Angebote der Gegenleistung von seinem großen Nachbarn im Süden zurückweisen können. Sein Geschäft wäre dadurch in eng mit den Vereinigten Staaten verknüpft worden, doch ungewarnt Gegenüberstand zwischen Canada und Großbritannien entstanden wären.“

Paraguay und Bolivien im Kampf um Gran Chaco.

Luzern, Paraguay. — Die Einnahme von zehn Befestigungswerken innerhalb eines Monats durch Paraguay in seinem Kampf mit Bolivien um den Besitz des Gran Chaco wurde vom Kanzleramt als eine Vereitelung einer bolivianischen Offensive bezeichnet, die am 1. September einleitete.

Es hieß in der Erklärung, daß die Forts Piqueron, über 100 Meilen westlich vom Paraguay-Fluß, von Luzern, Corrales und Toledo, sowie sechs andere von den paraguayischen Truppen eingenommen wurden.

Tintenfässer - Schlacht im österreichischen Parlament.

Fundamentaler Irrtum Sozialistenführer einen Volkschweigen.

Wien. — Im Parlament, das erst am Donnerstag wieder zusammentrat, spielten sich unerfreuliche Szenen ab. Die Abgeordneten verzogen sich damit, einander Tintenfässer an den Kopf zu werfen und sich gegenseitig mit den Fäusteln zu bearbeiten. Diese Szenen folgten einer Debatte, in welcher das Verbot kommunistischer und sozialistischer Paraden besprochen wurde.

Kanzler Engelbert Dollfuß griff ebenfalls in die Debatte ein. Er nannte den Führer der sozialistischen Linken, Otto Bauer, einen Volkschweiger. Bauer beantwortete diese Schmährede mit dem Gegenruf „geistesgestörter Spießhahn“. Diese Worte waren für den Heimwehrverbänden Lichtenerger das Zeichen zum Zutreten gegen die Sozialisten zu scheitern, und bald war eine allgemeine Schlacht imange.

Attentat auf früheren ungarischen Premier.

Budapest. — Am Gerichtstage wurde der Versuch gemacht, den ehemaligen ungarischen Ministerpräsidenten Stephan Bethlen zu ermorden, der nach zehnjähriger Amtszeit als Ministerpräsident am 19. August zurücktrat. Ihm folgte damals Graf Julius Károlyi.

Der Attentäter, der Privatsekretär des ehemaligen Landwirtschaftsministers, Louis Eszaki, warzte sich dem Grafen in der Menge im Gerichtssaal, wo derselbe als Zeuge auftreten sollte. Ein Pistolenschuß erfaßte mit gezieltem Weller zur rechten Zeit, warf sich auf ihn und gab dem Stroh eine andere Richtung. Der Bemerkung war, wie berichtet wird, verächtlicher Grall.

ben waren und auf dem Parteitag verlesen und besprochen wurden.

Eröffnet wurde der große Parteitag am Donnerstag, den 20. Oktober, im McDonald Hotel, wobei Herr Walter S. Campbell, der Präsident der Parteioffiziation, die Eröffnungsrede hielt und den Vorsitz führte. Am ersten Tage wurden hauptsächlich Kontroversen vorgenommen und ein Programm für die Konvention festgelegt. Als Führer der liberalen Partei waren vor geschlagen Joseph J. Shaw, M. C., in früheren Jahren schon einmal an der Spitze stand, ferner (Fortsetzung auf Seite 4)

Als Präsident eines \$10,000,000 canadischen Brauereikonzerens ließ Barber verhandeln, daß er bereits \$1,500,000 in Brauereien in den Vereinigten Staaten angelegt habe, Kaufrechte für sieben weitere besäße und in den kommenden Wochen zwei weitere zu erwerben hoffe.

Er kam auf eigenem Flugzeug in Los Angeles an und setzte seinen Flug nach San Diego fort.

England kündigt Handelsvertrag mit Rußland

Neville Chamberlain befürchtet Lockerung der britischen Reichsbande mit Canada durch Vereinigte Staaten.

London. — Die Eröffnung der neuen Session des britischen Parlaments fand im Zeichen der britischen Reichspolitik. Große Heberaufregung brachte die Ankündigung des Dominionministers J. S. Thomas von der Aufhebung des Handelsvertrages mit Sowjetrußland, der im Einklang mit den auf der britischen Reichskonferenz getroffenen Vereinbarungen in Ottawa gefündigt wurde.

Zuletzt gab Schatzkanzler Neville Chamberlain eine ausführliche Erklärung der Abmahnung von Ottawa, deren Zweck es ist, die Nationen des britischen Reiches unter besonderer Berücksichtigung von Handel und Gewerbe zu konsolidieren.

Thomas berichtete über den Zusammenbruch seiner Unterhaltung mit Präsident Eamon de Valera von Irland und erläuterte dem Standpunkte beharrte, die einzige dauernde Lösung der anglo-irischen Kontroverse sei

die Schaffung einer vereinigten irischen Republik.

Thomas teilte dem Unterhause weiter mit, daß es unter Artikel 21 des Laus Abkommens von Ottawa notwendig war, den temporären Handelsvertrag mit Sowjetrußland zu kündigen. Dieser Vertrag, der im April 1930 unterzeichnet wurde, gewährte Rußland Meistbegünstigung.

Der Dominion-Sekretär fügte hinzu, die britische Regierung habe von der in dem Abkommen vorgesehenen Kündigungstritt von sechs Monaten Gebrauch gemacht und bei der Benachrichtigung des russischen Geschäftsträgers gleichzeitig die Erklärung abgegeben, daß England nach wie vor gewillt sei, den Handel mit Rußland auszudehnen. Unter-

handlungen zu diesem Zwecke würden so bald wie möglich eingeleitet werden.

Die Frage des Handels mit Rußland spielte eine große Rolle in den Verhandlungen von Ottawa. Besonders Canada und Australien bestanden darauf, daß Großbritannien wirksame Maßnahmen zur Verhinderung des russischen Weizen-Dumpings treffe.

„Die Bande des Reiches waren gefährlich locker geworden“, sagte Chamberlain, „Canada war in großer Nähe von der Finanzhilfe der Vereinigten Staaten abhängig geworden und in Abwesenheit von Kompensationsmaßnahmen mit Großbritannien hätte Canada förmlich neue Angebote der Gegenleistung von seinem großen Nachbarn im Süden zurückweisen können. Sein Geschäft wäre dadurch in eng mit den Vereinigten Staaten verknüpft worden, doch ungewarnt Gegenüberstand zwischen Canada und Großbritannien entstanden wären.“

Paraguay und Bolivien im Kampf um Gran Chaco.

Luzern, Paraguay. — Die Einnahme von zehn Befestigungswerken innerhalb eines Monats durch Paraguay in seinem Kampf mit Bolivien um den Besitz des Gran Chaco wurde vom Kanzleramt als eine Vereitelung einer bolivianischen Offensive bezeichnet, die am 1. September einleitete.

Es hieß in der Erklärung, daß die Forts Piqueron, über 100 Meilen westlich vom Paraguay-Fluß, von Luzern, Corrales und Toledo, sowie sechs andere von den paraguayischen Truppen eingenommen wurden.



J. B. McDonald, M.C., der neuernannte Führer der liberalen Partei in der Provinz Alberta. Er vertritt Edmonton in der Provinzial-Legislatur.